

Laibacher Wochenblatt,

Organ der Verfassungspartei in Krain.

Nr. 109

Abonnements-Bedingnisse:
Ganzjährig: Für Laibach fl. 4.— Mit Post fl. 5.—
Halbjährig: : : 2.— : : 2.50
Vierteljährig: : : 1.— : : 1.25
Für Zustellung in's Haus: Vierteljährig 10 fr.

Samstag, den 16. September.

Insertions-Preise:
Einseitige Petit-Zeile à 4 fr., bei Wiederholungen
à 3 fr. — Anzeigen bis 5 Zeilen 20 fr.
Redaction, Administration u. Expedition:
Herrngasse Nr. 12.

1882.

Leidensgeschichte eines Gesetzes.

Seit dem Bestande des Gemeindegesetzes vom 17. Februar 1866 hört man von allen Seiten Klagen, daß die Gemeinden die ihnen durch obiges Gesetz übertragenen Pflichten und ihren Wirkungsbereich der eigenen Wohlfahrt zum Nachtheile nicht erfüllen.

Dem Landes-Ausschusse blieb diese Erscheinung nicht unbekannt und nach Erforschung der Gründe fand er, daß derartige Klagen nur die kleinen Gemeinden betreffen, da ihnen die materiellen und geistigen Kräfte zur gesetzmäßigen Entwicklung und zur Erfüllung ihrer Pflichten fehlen, sowie daß sich im Gegentheile hiezu dort, wo große Gemeinden bestehen, das Gemeindeleben immer besser entwickelt.

Diese Worte sprach nicht etwa Einer Derjenigen, welche angeblich nur auf die Beschränkung der Autonomie, auf die Knechtung der Gemeinden durch die Bezirkspaschas à la Westneck, Derbilsch u. abzielten, sondern der national-clericale Dr. Costa in der Landtags-Sitzung am 9. September 1868.

Raum vier Wochen später beschloß der krainische Landtag auch bereits das Gesetz über die Bildung von Hauptgemeinden, welches im Landesgesetzblatte mit

dem Datum vom 2. Jänner 1869 zu lesen ist. Einstimmig ward dieses von nationaler Seite angeregte Gesetz beschlossen; auch Dr. Janetz Bleiweis, Luka Svetec e tutti quanti wußten damals noch nicht, daß sie, wie in so vielen anderen Fragen, auch in dieser gar bald schon eine andere Stellung einnehmen werden. Inconsequenz hat ja diesen Herren niemals wehgethan, wenn es sich um irgend ein Parteimanöver gehandelt! Und so kam es, daß obige Vertreter der „slovenischen Nation“ es durchzusetzen verstanden, daß das Gesetz vom 2. Jänner 1869 — ihr eigenes Kind — todtegeboren blieb.

Nahezu Jahr für Jahr lief die deutsch-liberale Partei im Landtage Sturm gegen die absichtliche Verschleppung der Ausführung obigen Gesetzes; sah sie doch Tag für Tag, wie Noth es thut, Ordnung in das Gemeindeleben zu bringen, wie geboten es ist, Körperschaften zu schaffen, die in der Lage sind, all' den vielen wohlthätigen Landesgesetzen, die zwar beschlossen und gedruckt wurden, bisher jedoch größtentheils nur am Papiere stehen blieben, Leben einzuhauchen; es sei da nur beispielsweise auf die Bestimmungen der Gemeindeordnung über den Gemeindehaushalt, auf die Bau- und Dienstbotenordnung, auf die Vorschriften über das Meldungswesen, auf die Feuerlöschordnung, auf das Gesetz zum Schutze des Feldgutes und jenes über die Schonzeit

des Wildes, auf das Straßenpolizeigesetz, auf das Fischerei- und das Zuchtstiergesetz u. s. f. hingewiesen. Wie viele der 347 Gemeinden des Landes fühlen derzeit etwas von den Wohlthaten obiger Gesetze? Ja, man könnte noch weiter gehen und fragen: Wie viele Vorsteher der zahlreichen kleinen Gemeinden haben Kenntniß von der Existenz obiger Vorschriften? Die Antwort wäre eine betrübende, wenn selbe von einem die Zustände am flachen Lande Kennenden offen und wahrheitsgetreu gegeben würde. Traurig, aber wahr ist der Satz: Die Verwaltung, so weit sie den Gemeinden obliegt, läßt am flachen Lande, wo nicht seinerzeit die Einsicht der Bezirksvorsteher größere Gemeinden schuf, fast nichts von sich hören und sehen. Es liegt da Alles gar sehr im Argen! Und doch sagte Dr. Costa schon 1868: „Soll diesem Uebel gesteuert werden, so bilde man große Hauptgemeinden!“ Bierzehn Jahre sind seitdem verflossen, die Pflichten und Aufgaben der Gemeindevertretungen haben sich seither bedeutend vermehrt und trotzdem wurde am kranken Organismus nichts geändert. Drängt sich da nicht die Frage auf, wohin es mit der Ordnung im Lande kommen solle, wenn die schon 1868 von dem competenten Factor, dem Landtage, einstimmig als nicht lebensfähig bezeichneten Gemeinden nicht baldigst reorganisiert werden?

Feuilleton.

Das Ferienfest deutscher Studenten in Villach.

(Original-Bericht von Adolf Hauffen.)

Am 2. d. feierte das deutsche Volk in allen Gauen des großen Reiches die zwölfte Wiederkehr des Tages von Seban, der als Festtag dauernd dem deutschen Volke erhalten bleiben wird, zur Feier des Wiedererstehens des starken einigen Deutschlands, der Frucht langjährigen Wirkens, des glänzenden Abschlusses einer siegreichen Waffenthat. Und mit großem Jubel diese Feier zu begehen, dazu hat das deutsche Volk den gerechtesten Anspruch, denn gute Zeiten waren ihm in seiner historischen Entwicklung nur spärlich beschieden; unter Kämpfen und Mühsal hat es seine Kindheit verlebt, Aberglaube und Freiheitsmangel haben die Freuden seiner Jugendzeit geschmälert, Fremdherrschaft und Absolutismus wollten die Früchte seines Mannesalters an der Reife hindern, aber sie sind trotzdem gereift und jetzt steht der deutsche Garten da, prangend im herrlichen Schmucke.

Das deutsche Volk in Oesterreich ist jedoch mit seiner Arbeit noch nicht fertig. Seine Zusammenkünfte und Feierlichkeiten sind keine Feste und Vergnügungen von ephemerer Bedeutung, sie sind ein Stück Arbeit, sie sollen den Ausdruck des Einheitsbefühles der Deutschen Oesterreichs bilden, sie sollen

die weitgetrennten Glieder ihres Stammes vereinigen und verbinden, die Lauen entflammen, die Schwankenenden befehren; sie sollen ein stetes Andenken in den Herzen der Theilnehmer hinterlassen, ein Andenken, das nicht erlischt, sondern fortflammt im heiligen Feuer.

Und in den nationalen Rundgebungen ihres Volkes war die gebildete deutsche Jugend, waren die Hochschulen Deutschlands, sowie auch die deutschen Universitäten Oesterreichs nie zurückgeblieben. Und als im Frühlinge dieses Jahres eine Versammlung deutscher Hochschüler in Graz die Abhaltung eines Ferienfestes zu Villach beschlossen hatte, ward dieser Beschluß von der deutschen Studentenschaft mit Begeisterung aufgenommen und das in Prag erscheinende Organ derselben: „Deutsche Hochschule“ schrieb bei dieser Gelegenheit: „Wir begrüßen diese Idee mit umso aufrichtigerer Freude, als wir in jedem neuen Berührungspunkte mit unseren Gesinnungsgenossen an anderen Hochschulen eine neue, ja die wichtigste Stärkung unserer Ziele sehen.“

Am 6., 7. und 8. September erfolgte nun die Verwirklichung dieser Idee in einer der deutschen Studentenschaft würdigen Weise, so daß sie die gehegten Erwartungen nicht betrog, sondern im Gegentheile glänzend übertraf.

Am ersten Festtage Nachmittags von 4—6 Uhr braustenzüge von allen vier Weltgegenden in die Halle des Villacher Südbahnhofes herein und stellten ein stattliches Contingent von farbentragenden und

Nicht-Couleur-Studenten, welche von den bereits anwesenden Commilitonen mit vielstimmigem „Prosit“ empfangen und herzlich begrüßt wurden. In der Empfangshalle hieß der Landtagsabgeordnete Herr Karl Ghon an der Spitze des Villacher Comité's die Studenten im Namen der von der Ankunft der Gäste freudig bewegten Stadtgemeinde Villach herzlich willkommen. In einer begeisterten, vom deutschen Geiste erfüllten Rede dankte stud. phil. Clemens Rufian namens der Studenten für den freundlichen Empfang. Unterdessen heiterte sich der Himmel insoweit auf, daß der überaus gelungene Einzug ungestört vor sich gehen konnte. Die Studenten, begleitet von der Capelle des Klagenfurter Veteranenvereines und vom Villacher Turnvereine mit dessen Fahne, zogen paarweise — die Burschenschaften voran — in die festlich geschmückte Stadt ein. Fahne auf Fahne flatterte von Siebeln und Dächern, von Fenstern und hochaufgerichteten Flaggenstöcken und die Farben schwarz-roth-gold waren nicht die seltensten unter den vielfarbigen Wimpeln. Von den Fenstern aber warfen reizende Frauen und Mädchen reichen Blumenregen auf die vorüberziehenden Gäste. Ueber die Bahnhofstraße, die Draubrücke und den Hauptplatz bewegte sich der Zug, und die Zahl und Schönheit der geworfenen Blumen und Kränze, das schallende Prosit als Dankesruf der Studenten, das Tücherschwenken und der allgemeine Jubel steigerten sich von Haus zu Haus. Am Casinogebäude angelangt, löste sich der Zug auf.

Noch 1875 referirte der damals in der Majorität nationale Landesausschuß im Rechenschaftsberichte in dem Sinne, als wäre die Durchführung des Hauptgemeindengesetzes selbstverständlich; noch mehr: derselbe nationale Landesausschuß hatte bereits ein Operat, in welcher Weise die großen Gemeinden zu bilden wären, ausgearbeitet und auch bezüglich aller Gemeinden eine Uebereinstimmung mit der Regierung herbeigeführt. Was wäre natürlicher, als daß man nunmehr mit der factischen Zusammenlegung der Gemeinden, d. i. in erster Linie mit der Wahl der Gemeindeausschüsse vorgegangen wäre? Da überlegten sich's Dr. Costa und Dr. Bleiweis plötzlich und der Rechenschaftsbericht des Jahres 1876 deutet diese unerwartete Sinnesänderung bereits deutlich an. Nun half nichts mehr; so lange die nationale Wirthschaft im Landesausschuße dauerte, blieb das fertige Operat in einer Schreibtschilde Dr. Costa's begraben. Selbst das energische Eingreifen der Regierung zu Gunsten dieses Gesetzes, damit doch endlich erreicht werde, daß man am Lande zu „verwalten“ beginne, prallte an dem sic volo, sic jubeo der Herren Pervaken ab, — vergeblich drang der als tüchtiger Verwaltungsbeamte allorts im Lande im besten Andenken stehende Landespräsident Bohuslav Ritter v. Widmann in offener Landtagssitzung darauf, endlich dem Gesetze Genüge zu leisten und, wenn auch gegen dasselbe Bedenken aufgestiegen wären, es vorläufig einmal zu versuchen, ob das durchgeführte Gesetz die Bedenken gerechtfertigt erscheinen lasse, da den allenfalls erwiesenen Mängeln des Gesetzes dann abgeholfen werden könnte — die Herren Clerikalen wollten eben keine Ordnung geschaffen sehen, denn im Trüben ist gut fischen.

Als 1878 endlich wieder ein in Majorität deutsch-liberaler Landtag zusammentrat, drang er sofort durch eine Resolution auf den Abschluß dieser muthwillig verschleppenden Angelegenheit und im Landesausschuße machte sich auch Beißiger Deschmann ohne Verzug mit gewohnter Gründlichkeit an die Erfüllung des Landtagsauftrages. Unbedingt konnte das Costa'sche Operat nicht beibehalten werden, da politische Gründe, d. i. Wahlrückichten die Ursache gewesen waren, daß im Costa'schen Operate

Am Abende desselben Tages öffnete sich der schöne Saal des deutschen Casino's den Familien der Stadt und den jungen Gästen, und daß bei so viel Jugend das Vergnügen des Tanzes erst am frühen Morgen sein Ende fand, ist selbstverständlich.

Der 7. September war der Hauptfesttag. Vormittags schon versammelten sich die Studenten in Rehr's Biergarten zu einem Frühstücken. Da gab es viel zu erzählen und zu berichten. Hörer aller deutschen Hochschulen Oesterreichs und auch Vertreter aus Deutschland versammelten sich hier bei einem Glase Bier, begrüßten sich theils als alte Freunde oder machten sich erst bekannt; da wurde von vergangenen Tagen gesprochen, von zukünftigen geschwärmt, Dieser berichtete von den Begebenheiten und Verhältnissen seiner Universität, Jener von den Zuständen in seiner Heimatstadt; man lernte Neues, man unterhielt sich ungehindert und heiter und bald erschallten beliebte Lieder an der frohen Tischrunde.

Den Glanzpunkt des Festes bildete am Abende dieses Tages der solenne Festcommerc. Im Casinosaale versammelten sich die Festgäste und Studenten und nahmen an den langen Tischen Platz: die alten Herren zusammen, die Mitglieder der Burschenschaften und auf den anderen Plätzen die übrigen Studenten, im Ganzen gut zwei hundert an der Zahl. Die Contrapunkte in voller Wirth und mit Schlägern commandirten an den Ecken der Tafeln. Auf der Gallerie sahen die Damen Villachs dem seltenen Schauspieler zu und die oberwähnte Capelle intonirte verschiedene Weisen.

die meisten Städte und Märkte mit Landgemeinden verbunden und dadurch in denselben der clerikalen bäuerlichen Bevölkerung künstlich das Uebergewicht über die zumeist liberalen bürgerlichen Städte- und Märkte-Bewohner geschaffen wurde. Der genannte im Lande und mit dessen Verhältnissen und Bedürfnissen wie kein Zweiter bewanderte Referent des Landesausschusses schuf nun nach mühevoller langer Arbeit für sechs Bezirkshauptmannschaften ein neues Operat, in welchem die Städte und Märkte von obiger unnatürlicher Umklammerung durch Landgemeinden befreit und andere durch nicht genügende Kenntniß der Verhältnisse entstandene Mängel des Costa'schen Operates ausgemerzt wurden. Im Jahre 1879 fiel der Landtag aus, der Landesausschuß war daher erst 1880 in der Lage, dem Landtage zu berichten, daß er dieses neuerliche Operat der Regierung zur Begutachtung mitgetheilt habe. Da stellte sich nun heraus, daß das Operat des Landesausschusses ein ganzes Jahr bei der hiesigen Landesregierung unerledigt liegen geblieben war, wie aus den vom Landespräsidenten Winkler in der letzten Session gegebenen Daten selbst hervorging. Erst der Landtag 1881 brachte den betreffenden Act der Landesregierung in Erinnerung. Leider kommt nun nach abermals einjähriger Pause dem Landtage die Mittheilung zu, die Regierung könne dem neuesten Operate des Landesausschusses nicht zustimmen, und zwar angeblich aus dem Grunde, weil dasselbe mit den Intentionen des Gesetzes nicht im Einklange sei und noch immer zu viel kleine Gemeinden belasse.

Leider hat aber die Regierung ihren Anspruch nicht an den concreten Fällen motivirt, wie es doch nothwendig gewesen wäre, um demselben eine Berechtigung zuzuerkennen. Gewiegte Kenner der Verhältnisse sind vielmehr nach wie vor der Meinung, daß das fragliche Operat vollkommen geeignet war, trotzdem es den ausgesprochenen Wünschen der Bevölkerung da und dort Concessionen gemacht hatte, im großen Durchschnitt entsprechend lebensfähige Gemeinden zu schaffen und gegenüber den heutigen wesentlich gebesserte Verhältnisse anzubahnen. Wäre aber auch der von der Regierung eingenommene Standpunkt richtig, so muß man

Um 8 $\frac{1}{2}$ Uhr eröffnete der Präses stud. phil. Clemens Rufian mit dem „Gaudeamus igitur“ den Commerc und hielt nach Absingung dieses Liedes folgende Festrede:

„Nicht allein ein Fest der Freude unter den Klängen der Musik gilt es heute hier zu feiern, sondern ein Fest ernster Dinge, geweiht dem deutschen Nationalgefühl. (Prosit!) Das Bewußtsein gemeinsamen Strebens an dem Niesenbau deutscher Wissenschaft, das Freundschaftsband, das alle deutschen Studenten umschlingt, der deutsche Geist hat uns in diese herrliche Alpenstadt gerufen. (Beifall.) Und fürwahr, der Ruf deutschen Geistes ist nicht an taube Ohren ergangen. Wadere deutsche Musesöhne von Ferne und Nahe sind hieher gekommen, um ein Fest zu feiern, das lebendiges Zeugniß dafür ablegen soll, daß trotz Wettersturm und Graus in trüber Zeit die Ideale: Nationalität und Freiheit in der deutschen Jugend fortblühen (Prosit!), daß in schwerer Zeit das Banner schwarz-roth-gold hochgehalten werde. (Prosit!) Das Fest hat aber auch den Zweck, die Bande der Freundschaft unter den deutschen Studierenden aller Hochschulen, soweit die deutsche Zunge reicht, von der Adria bis zur Nordsee, fester und inniger zu knüpfen und das in einer Zeit, wo die Constellation der Gestirne nicht günstig ist; aber die deutsche Eiche ist eine Nieseneiche und ob auch Käfer und Gewürm an ihren Wurzeln nagen, sie wird stehen und, den Stürmen Trotz bietend, in Jahrhunderten nicht untergehen. (Lebhafter Beifall.) Ich erkläre nun den heutigen Festcommerc, als den Glanz-

billig fragen, warum selbe denn nicht auf das frühere bereits vereinbart gewesene Costa'sche Operat zurückging, um doch auf irgend einem Wege diese vitale Angelegenheit endlich in Fluß zu bringen, denn es ist doch Aufgabe jeder Regierung, zu Recht bestehenden Gesetzen zur Durchführung zu verhelfen; freilich muß andererseits manches Besremden schwinden, wenn man sich besinnt, daß des Landespräsidenten Winkler national-clerikale Freunde gegen die Ausführung dieses Gesetzes seit 1876 entschieden Front gemacht haben.

Nach dreizehnjährigem Ringen (ominöse Zahl!) gedenkt man also die so lange ersehnte, einst allgemein als segensreich bezeichnete Maßregel endgiltig zu begraben, ohne daß man bisher den Muth gehabt hätte, offen einzugestehen, daß man den Städten und Märkten im Lande ein freies Aufathmen und Aufleben nicht gönnt. Daß die Frage der Hauptgemeinden in jenem Sinne, wie ihn die jetzige liberale Majorität im wohlverstandenen Interesse der Bevölkerung verfolgte, wenn möglich nicht mehr auf's Tapet kommt, dafür wird schon mit allen Mitteln gesorgt werden.

Aus dem krainischen Landtage.

Sitzung vom 7. September.

Nach Verlesung des Protokolles der I. Sitzung in slovenischer Sprache theilt der Landeshauptmann mit, daß ihm eine Interpellation von den Abg. Dr. Bošnjak und Genossen an die hohe Regierung zugekommen sei.

Dieselbe gelangt zur Verlesung und bezieht sich auf die bevorstehende Ernennung der Bezirksschulinspectoren für Krain. Die Interpellanten sprechen den Wunsch aus, daß das Unterrichts-Ministerium die Zahl der Schulinspectoren für Krain von eisk auf drei oder vier herabsetzen möge, welche Letztere aber von ihrer bisherigen Dienstesverwendung zu entheben wären und ausschließlich den Obliegenheiten der Schulinspection nachzukommen hätten. Es wäre dies analog den Institutionen im Küstenlande, Niederösterreich und Salzburg.

Diese Interpellation erklärt der Landespräsident an das Unterrichts-Ministerium leiten zu wollen.

punkt des heurigen Ferienfestes, für eröffnet und begrüße die werthen Festgäste . . .“

Von den genannten Gästen wurden nun mit lebhaftem Prosit empfangen die Universitätsprofessoren Dr. Grawein und Dr. Juraschel aus Czernowitz, Dr. Pichler aus Graz, Prof. Dr. Steinwender aus Wien, der Herausgeber der „Deutschen Hochschule“ Max Anton, der Landtagsabgeordnete Karl Ghon, die Vertreter der verschiedenen Villacher Vereine, des Lehrkörpers und des Gemeinderathes der Stadt, ferner die Vertreter der verschiedenen Burschenschaften und akademischen Vereine und das löbliche Villacher Localcomité. Redner schloß hierauf mit den Worten: „und begrüße ferner meine übrigen lieben Commilitonen und Freunde und auf hohem Balkone der Damen schönen Kranz mit einer Blume aus meinem Glase!“ (Lang andauernder Beifall.)

Nach der Absingung des Liedes: „Deutsche Worte hör' ich wieder!“ erhob sich Herr Karl Ghon und sprach Folgendes: „Hochgeehrte Gäste! Es ist mir gestern die Ehre zu Theil geworden, Sie im Namen der Stadt zu begrüßen, erlauben Sie mir, daß ich Ihnen nochmals heute im Namen der Villacher einen herzlichsten Gruß entbiete. Obwohl die Ungunst des Wetters Sie verfolgt und hindert, der reizenden Umgebung Villachs ihre Schönheit abzulauschen, so werden Sie hoffentlich doch nicht Ihre gute Laune verlieren (Rufe: Nie!) und trotz der Unbilden des Wetters uns in gutem Andenken behalten. (Beifall.) Wie ich aus der Rede des Präses entnommen, so haben die Angehörigen der Studenten-

Unter den weiteren Mittheilungen des Landes-
hauptmannes befand sich auch die Intimation der
Regierung wegen der Allerhöchsten Genehmigung
des Gesetzes der Collectur-Ablösung. Seitens
der liberalen Abgeordneten wurde diese Bekanntgabe
mit lebhaftem Beifalle acclamirt.

Dem Finanzausschusse wurden nachstehende
Vorlagen zugewiesen: 1. Der Bericht des Landes-
Ausschusses mit Vorlage der Rechnungsabschlüsse
der krainischen Stiftungsfonde pro 1881. 2. Der
Bericht des Landes-Ausschusses zum Voranschlage
des Theaterfondes für das Jahr 1883 und dessen
Rechnungsabschlüsse für das Jahr 1881. 3. Der
Bericht des Landes-Ausschusses mit Vorlage des
Rechnungsabschlusses der Landes-Obst- und Weinbau-
schule in Slap für das Jahr 1881. 4. Der Bericht
des Landes-Ausschusses, mit welchem die Haupt-
übersicht des Gebahrungsergebnisses und des schließlichen
Vermögensstandes des Landesfondes und seiner Sub-
fonde für das Jahr 1881 vorgelegt wird. 5. Der
Bericht des Landes-Ausschusses mit Vorlage des
Rechnungsabschlusses des Normalschulfondes pro 1881.
6. Der Bericht des Landes-Ausschusses über die
Besuche der Realschuldieners Johann Skube und
Barthlma Jereb um Anerkennung der ersten Quin-
quennalzulage. 7. Der Bericht des Landes-Aus-
schusses über den Voranschlag des Landesfondes
und seiner Subfonde für das Jahr 1883. 8. Der
Bericht des Landes-Ausschusses, betreffend die Be-
willigung eines Landesfondsbeitrages von 400 fl.
für die durch die Ortschaft Oberkafschel herzustellende
Brücke über den Laibachfluß in der Gemeinde Maria-
feld. Dem Verwaltungsausschusse wurde der Bericht
des Landes-Ausschusses mit einem Gesetzentwurfe,
betreffend die Vertilgung der Kleeerde und Aker-
distel, zugewiesen.

Ueber Antrag des Abg. Dr. Ritter v. Kalte-
negger wurde beschlossen, den Rechenschaftsbericht
des Landes-Ausschusses nach den einzelnen Materien
getrennt den verschiedenen Ausschüssen zuzuweisen.
Die Sitzung währte bis $\frac{3}{4}$ 11 Uhr.

Sitzung vom 13. September.

Nach Eröffnung der Sitzung durch den Landes-
hauptmann Graien Thurn wird das Protokoll der

Schaft den Zweck, nicht bloß fröhliche Tage zu feiern,
sondern auch die Gemeinsamkeit des deutschen Geistes
zu bekunden. Die politischen Ereignisse der neueren
Zeit haben das deutsche Volksbewußtsein mächtig
entflammt, jenes deutsche Bewußtsein, welches stolz
ist auf seine Werke, welches in unserem Vaterlande
keine Herrschaft über andere Nationen anstrebt, wohl
aber das Recht mit deutschem Muth zu vertheidigen
bereit ist, jenes Bewußtsein, welches im Staate jene
Geltung für sich verlangt, worauf ihm seine Arbeit
Anspruch gewährt. (Profit!) Das Ziel des deutschen
Volkes ist schaffende Arbeit und diese kann nur im
Frieden gedeihen; diesen Frieden wollen wir wahren,
frei fühlen wir uns von nationaler Mißgunst gegen
andere Stämme. Daß aber das deutsche Volk in
der schaffenden Arbeit eine hervorragende Stellung
einnimmt, das haben wir den deutschen Hochschulen
zu verdanken, den festen Burgen, den Leuchten des
freien Geistes. (Lauter Beifall.) Die Freiheit hat
ihren Keim in den deutschen Hochschulen, denn die
Wissenschaft macht frei. (Profit!) Freier Sinn ist
in den Hochschulen stets gepflegt worden und auch
die Liebe zum Vaterlande hat in den Hochschulen
die schönsten Früchte getragen. Möge die Freiheit,
die Liebe zum Vaterlande den Hochschulen stets be-
wahrt bleiben, mögen die Hochschulen auch fernerhin
als Pflanzstätten aufgeklärter Bürger sich erweisen.
In dieser Erwartung bringe ich den deutschen Hoch-
schulen ein Hoch! (Stürmischer Beifall.) Nachdem
hierauf ein Salamander auf die deutsche Nation ge-
rieben wurde, drückte stud. jur. Friedrich Krauß in

letzten Sitzung in deutscher Sprache vorgelesen und
genehmigt. Der Landeshauptmann machte den
Einlauf nachstehender Petitionen bekannt: des
krainischen Fischereivereines, des Unterstützungs-
vereines armer Hörer an der Berg-Akademie in
Leoben, des Unterstützungsvereines des Rudolfs-
werther Gymnasiums und des Herausgebers des
Archives für Heimatskunde, Franz Schumi, um
Unterstützungen; der Gemeindebeamten von Krain
um Erhöhung ihrer Bezüge; weiters theilte der
Landeshauptmann mit, daß ihm zwei Dringlichkeits-
anträge überreicht wurden, und zwar von den
Abg. Dr. v. Gutmannsthal und Dr. Bošnjak
Dieselben gelangen zur Verlesung. Die Dringlich-
keit der beiden Anträge wird vom Landtage ein-
stimmig anerkannt und den Antragstellern zur
Begründung derselben das Wort ertheilt.

Der Antrag des Abg. Dr. von Gutmannst-
thal, der von sämtlichen Mitgliedern der liberalen
Majorität unterzeichnet war, lautete dahin, es sei
eine aus dem Landeshauptmann und zwei Mit-
gliedern des Landtages bestehende Deputation an
das Allerhöchste Hoflager nach Triest zu entsenden,
um dem Kaiser, der Kaiserin und dem durchlauch-
tigsten Kronprinzenpaare die allergetreueste Huldigung
und den tiefgefühltesten Dank für die großen Wohl-
thaten namens des Landes Krain auszudrücken.
(Allgemeine Beifallsrufe).

Der Antrag des Abg. Dr. Bošnjak war
dem Antrage Gutmannsthal vollkommen identisch
und accomodirte sich Dr. Bošnjak demselben.
Bei der hierauf vorgenommenen Wahl der
Deputationsmitglieder erschienen die Abgeordneten:
Dr. v. Gutmannsthal und Dr. Bošnjak
gewählt.

Als Obmann des Finanz-Ausschusses gab Abg.
Dr. Ritter v. Kaltenegger die Erklärung ab,
daß vier Mitglieder dieses Ausschusses, und zwar
die Herren: Dr. Poklukar, Dr. Bošnjak, Navratil
und Potočnik in keiner bisherigen Sitzung erschienen
sind und daß gemäß der Geschäftsordnung an Stelle
derselben Nachwahlen vorzunehmen seien. Die Wahlen
erfolgen am Schlusse der Sitzung.

Abg. Dr. v. Kaltenegger referirt über den
Rechnungsabschluß des Landesculturfondes pro 1881,

einer warm empfundenen Rede der Stadt Villach
namens der Studenten den Dank für die freund-
liche Einladung und für die Vereitung der frohen
Tage und brachte unter lebhaftem Beifalle aller Com-
mittonen ein Hoch auf die Bewohnerschaft Villachs aus.

Darnach sprach stud. med. Planner aus Graz;
er begann folgendermaßen: „Meine Herren! Der
deutsche Philosoph Feuerbach sagt einmal, daß nur
Der etwas sei, der etwas liebt, und daß sich der
Werth des Individuums nach dem Inhalte und Um-
fange des von ihm Geliebten bemessen lasse. Diese
Worte kamen mir in den Sinn, als sich auch heute,
wie schon so oft, zeigte, daß die deutsche Studenten-
schaft ein warmes und starkes Gefühl für das Volk,
dem es angehört, besitzt, daß sie in begeisterter Liebe
zum großen deutschen Vaterlande entflammt sei.“
Redner erweist hierauf diesen Vorzug der deutschen
Studenten aus dem Unterschiede der freien deutschen
Hochschulen gegenüber der Abgeschlossenheit der fran-
zösischen und englischen Hochschulen und fährt dann
weiter: „Blicken Sie zurück auf die Geschichte
des deutschen Volkes. Von der That der Reformation
tritt stets der offenkundige Einfluß dieser (der Uni-
versitäten) zu Tage; ihre Stellung dabei hat auch
den schließlichen Sieg des Verfassungsstaates über
die Bevormundungsgelüste kurzfristiger Männer er-
rungen.“ Redner nennt dann das Gefühl der Zu-
sammenhaltung ein „heiliges Erbe“ für uns und
stellt es als eine heilige Pflicht hin, „einzutreten für
die großen Interessen unseres Stammes“. Nach

über den Voranschlag des Landesculturfondes pro
1883 und über den Rechnungsabschluß der Slaper
Obst- und Weinbauschule pro 1881; die beiden
Ersteren wurden ohne Debatte genehmigt, während
bei Letzterem eine vom Referenten beantragte Reso-
lution wegen Ueberschreitung eines Betrages bei
einem Posten beim Abg. Dr. Bošnjak auf Wider-
stand stieß. Abg. Dr. Bošnjak bezeichnete die Reso-
lution als ein Mißtrauensvotum gegen die Schul-
leitung, und doch verdiene dieselbe weitaus eher
eine Anerkennung, indem sie bei einem anderen
Posten einen Betrag von 1613 fl. profitirte. Dem
gegenüber bemerkt der Referent, daß die Resolution
nur einem Principe entspreche, der angebliche Ueber-
schuß von 1613 fl. aber keinesfalls aus der muster-
haften Gebahrung der Schulleitung, als vielmehr
aus der vorzüglichen Ernte sich ergebe. Heute schon
der Schulleitung den Dank auszusprechen halte er
für verfrüht.

Bei der Abstimmung wird der Ausschußantrag
mit der Resolution angenommen.

Abg. Dr. v. Schrey referirt über den Vor-
anschlag des Lehrerpensionsfondes pro 1883 und
über den Rechnungsabschluß des Irrenhausbau-
fondes pro 1881, welche genau nach den Anträgen
angenommen werden; über das Gesuch der Musik-
lehrerwaise Johanna Maschek, der für weitere drei
Jahre eine Gnadengabe von 50 fl. bewilligt wird,
über das Gesuch der Baurathswitwe Maria Ulrich,
welches abweislich beschieden wird, und über das
Gesuch der Realschuldieners Skube und Jereb um
die Anerkennung von Quinquennalzulagen, welche
analog der Landes-Ausschlußvorlage bewilligt werden.

Abg. Dr. Schaffer referirt über das Gesuch
des Vereines der Studirenden der Bodencultur-
Hochschule in Wien um eine Unterstützung, dem keine
Folge gegeben wird, über das Gesuch des Wiener
Vereines zur Pflege kranker Studirender, dem ein
Betrag von 200 fl. und die Mitglieder-Beiträge
für Studirende aus Krain zugesichert werden, und
über das Gesuch der Gemeinde St. Martin bei
Littai um Zahlungszuflistung für 500 fl. Schul-
bau-Vorschuftrate. Das letztere Gesuch wird dahin
erledigt, daß der Gemeinde die Zahlung der weiteren
Raten für ein, respective zwei Jahre bewilligt

einigen kräftigen (für unsere Preisverhältnisse allzu
kräftigen) Säßen, wobei Redner von minutenlangem
Beifalle unterbrochen wird, sagt er weiter: „Wahr-
lich, wenn je, so sind heute die deutschen Hochschulen
berufen, in nationaler Gesinnung stolze Männer heranzu-
zubilden, deren Auge gerade und frei nach vorwärts
schaut; nach dem Morgenroth einer glücklicheren,
deutscheren Zeit.“ Hierauf folgt wieder eine schöne,
aber confisicirbare Periode, welche mit den Worten
endet: „Und darauf, daß die deutschen Hochschulen
getreu ihre hohe Mission erfüllen und auf das nation-
ale Leben einen ungeschmälerten Einfluß nehmen,
darauf leere ich mein Glas.“ Redner schließt die aus-
gezeichnete Rede mit den Versen Anastasius Grün's:

„O daß der Freiheit Geist in Eins,
Was Eins sein will, auch litte;
Treu hüten wir der Väter Gold,
Die deutsche Art und Sitte.
Das Band, das solch' ein Geist uns wand,
Kein Eisen kann's zerhauen,
Ein Pfad, den sich die Liebe bahnt,
Kein Markstein ihn verbauen.“

Händeklatschen und stürmischer Beifalle lohnten
den trefflichen Redner.

Nachdem noch Landtagsabgeordneter Karl Ghon
in einer sehr beifällig aufgenommenen Rede die Stu-
denten einladet, ein drittes Mal noch die treue
deutsche Stadt Villach aufzusuchen, nachdem ferner
noch einige Reden gehalten und mehrere Lieder ge-
sungen wurden, als z. B. das Arndt'sche Lied: „Der
Gott, der Eisen wachsen ließ“, „Die Wacht am

wird, hingegen die Ende 1882 fällige Rate heuer gezahlt werden muß. Gegen den letzten Punkt des Antrages sprach Abg. L. Svetec; bei der Abstimmung wird der Ausschußantrag angenommen.

Bei der vorgenommenen Wahl in den Finanz-Ausschuß wurden gewählt die Abgeordneten: Laschan, Dr. v. Gutmannsthal, Baron Taufferer, Dr. v. Savinschegg.

Die nächste Sitzung wird auf Montag den 18. September anberaumt, findet aber wegen Empfanges der Landtagsdeputation in Triest erst am Mittwoch den 20. statt.

„Gott sei Dank, daß es so ist!“

Gelegentlich der Anwesenheit des Kaisers in der Hauptstadt Kärntens theilte der Klagenfurter Bürgermeister dem leutseligen und um alle Verhältnisse sich erkundigenden Monarchen mit, daß die deutsche Bevölkerung Kärntens mitten unter Slaven im größten Frieden lebe. Kaiser Franz Josef erwiderte hierauf: „Gott sei Dank, daß es so ist!“ Die „Deutsche Zeitung“ widmet dieser kurzen Scene einen längeren Artikel, welcher nachfolgende bemerkenswerthe Stellen enthält: „Die Bemerkung des Klagenfurter Bürgermeisters und der Gefühlsausbruch, den sie beim Kaiser erweckte, bilden eine eigenthümliche Signatur der heutigen Epoche unseres Staatslebens. Gegenüber den nationalen Kämpfen, die anderwärts in Oesterreich geführt werden, schämt sich Bürgermeister Jeffernigg glücklich, auf den in Kärnten herrschenden nationalen Frieden hinweisen zu können, und der Kaiser sagt Gott seinen Dank dafür, daß dem so ist! Warum ist es aber in Kärnten so und warum ist es anderwärts in Oesterreich anders? Weil Kärnten dasjenige Land in der Monarchie ist, dessen innere Verhältnisse durch die verschiedenen während der letzten Jahrzehnte vorgekommenen Systemwechsel am allerwenigsten berührt wurden. Ja, dort leben Deutsche und Slovenen im größten Frieden zusammen! Aber einzig und allein deshalb, weil weder Belcredi noch Hohenwart die Zeit gefunden haben, in den dortigen Parteiverhältnissen, wie sie sich seit dem Jahre 1861 herausgebildet, auch nur die kleinste Verschiebung vorzunehmen. An Elementen, deren Streben dahin

„D alte Burschenherrlichkeit“ u. s. w., gelangten die eingelassenen Begrüßungsschreiben und Telegramme zur Verlesung. Mit dem lautesten Beifall wurden die Telegramme der Herren Dr. Heilsberg, Dr. Rechbauer und R. v. Schönerer aufgenommen; es folgten noch Sendungen von der Redaction der „Deutschen Hochschule“ und von den Burschenschaften und deutschen akademischen Vereinen aus Wien, Graz und Prag. Ein Salamander wurde hernach zu Ehren der Damen Villachs gerieben und eine jugendliche Dame dankte in herzlicher Weise dafür. Darauf wurde der Festcommer geschlossen und Prof. Dr. Steinwender übernahm das Präsidium der Erkneipe, welche er mit einer geistreichen witzigen Rede eröffnete. „Wenn die Alten mit den Jungen zusammenkommen“, sagte Redner unter Anderem, „pflegen sie ihnen ein Denkprüchlein für die Zukunft zu überlassen. Ich bin nicht in der Lage, Ihnen etwas Positives zu behaupten, und bringe Ihnen nur reine Negationen. Die eine ist die, wir müssen festhalten an der Unversöhnlichkeit, sowohl mit den Feinden des Volksthum als mit Denjenigen, welche unter uns stehen, aber ihrer Pflichten nicht gedenken. Die zweite Negation ist die Unbedingtheit in freier Beziehung und die dritte Negation, das ist die Untrennbarkeit, das ist diejenige Negation, an der wir festhalten müssen, wenn alles Andere zu Grunde geht.“ (Stürmisches Prostrufen.)

Aus der gemüthlichen Erkneipe heben wir noch die Rede des Herrn Dr. Grawein hervor, der auf

geht, den nationalen Frieden im Lande zu stören, fehlt es dort ebensowenig wie in den angrenzenden Provinzen. Auch Kärnten hat seine slovenischen Heißsporne, seine streitbaren Heßkapläne aufzuweisen, und seitens der slovenischen Abgeordneten im Reichsrathe, sowie seitens der ultramontanen Fraction desselben geschieht wahrlich Alles, um auch in Kärnten diejenigen „inneren Fragen“ einzubürgern, welche anderwärts den Frieden nicht aufkommen lassen. Aber aller dieser Liebe Mühe ist umsonst, weil man die Stellung der deutsch-liberalen Partei im Lande bis zur Stunde noch nicht zu erschüttern vermochte und weil daher die Zustände, wie sie unter der Herrschaft dieser Partei geworden, auch die slovenische Bevölkerung des Landes befriedigen. Die weitaus überwiegende Mehrheit der rein slovenischen Gemeinden dringt selbst darauf, daß die bestehenden deutschen Schulen nicht slovenisirt werden, in der richtigen Erkenntniß der Unentbehrlichkeit der deutschen Sprache für die Slovenen, und die Herren Bošnjak und Consorten mögen rumoren, so viel ihnen beliebt, in Kärnten existiren die gepreßten slovenischen Herzen nicht, welchen Schmerzensschreie entlockt werden könnten. Kärnten ist diejenige Provinz, welche die Physiognomie des alten josephinischen Oesterreich noch am getreuesten bewahrt hat, und daher leben dort Slaven und Deutsche im „größten Frieden“.

Diese an die Mittheilung des Klagenfurter Bürgermeisters und an den kaiserlichen Ausruf sich anschließende publicistische Betrachtung der „Deutschen Zeitung“ ist wahrlich auf Grund von Thatsachen klar, verständlich und deutsch niedergeschrieben; sie gibt deutlich zu verstehen, daß im Lande Krain ebenso nationaler Frieden herrschen könnte, wenn nicht die „slovenischen Heißsporne“ und „streitbaren Heßkapläne“ den Frieden stören würden. Würde die Action dieser lesterwähnten Organe verstummen, so könnten auch die Bewohner Krains in den kaiserlichen Befriedigungsruf freudig und laut mit einstimmen: „Gott sei Dank, daß es so ist!“

die „deutsche Treue“ ein Profit ausbrachte und vor jener Festesfreude und Begeisterung warnte, die nicht länger dauert als der Regenjammer. „Führen Sie die notirten Ideen in's Leben über, lassen Sie dem Worte die That folgen!“ rief Professor Grawein seinen Hörern zu.

In Amerika muß es beinahe schon Abend geworden sein, als die letzten Gäste den Saal verließen, dessen Wände in dieser Nacht so schöne Worte, so edle Begeisterung und wieder so heiteren, ungezwungenen Jubel widerhallten.

Am nächsten Morgen oder eigentlich am demselben Morgen vereinte ein Katerfrühstück die Studenten zur „Stadt Triest“. Kurz nach Tisch aber führte eine stattliche Wagenreihe die Festtheilnehmer nach St. Andra am Ossiacher See. Nach einem trefflichen Imbiß vertheilte sich die Jugend; die Einen tanzten, die Anderen ruderten, die Mehrzahl aber blieb bei den Tischen, welche, auf einer Wiese aufgestellt, unter der Last der Speisen und Getränke ächzten. Was übrigens die Getränke betrifft, so wurde es den Tischen bald leicht gemacht, denn wenn deutsche Studenten fröhlich beisammensitzen, so trinken sie, wie die alten Germanen, immer noch ein Glas, bevor sie gehen und gegangen wurde auch nicht so bald. Denn die hochragenden Berge, der blaue See, die grüne Wiese, die allgemeine freudige Feststimmung und auf hohem Flaggenstocke das wehende schwarz-roth-goldene Banner, das gibt ein schönes stimmungsvolles Bild, das man nicht gerne aus dem Auge

Politische Wochenübersicht.

Die Reise des Kaisers Franz Josef durch einen Theil der Steiermark, durch Kärnten und Küstland gestaltet sich zu einem Triumphzuge im vollsten Sinne des Wortes. Die gesammte Bevölkerung brachte dem Monarchen die aufrichtigsten Sympathien und die neuerliche Versicherung unwandelbarer Unterthanentreue entgegen.

Die im galizischen Landtage eingebrachte Regierungsvorlage, betreffend den galizischen Grundentlastungsfond, lautet dahin, daß das Reich auf die Rückerstattung der dem galizischen Grundentlastungsfonde geleisteten Vorschüsse verzichte, wogegen aber vom Zeitpunkte der Uebergabe des Fondes in die Verwaltung des Landes die Jahres-Subvention des Reiches an den galizischen Grundentlastungsfond um 525.000 Gulden verringert werden soll.

Infolge constatirter agitatorischer und strafwürdiger Thätigkeit eines Theiles der radicalen Fraction der Wiener Arbeiterpartei wurden im Verlaufe voriger Woche 26 Individuen verhaftet.

Officiöse und officielle Blätter entwickeln mit fanatischem Eifer eine Agitation zu Gunsten des von der liberalen Partei abgelehnten Reichsrathsabgeordneten Freiherrn v. Walterskirchen. Die „Deutsche Zeitung“ bemerkt auf diese zur Ehrenrettung Walterskirchen's zusammengewürfelten Expectationen folgendes: „Daß Herr v. Walterskirchen auch heute noch deutsch fühlt, das glauben wir ihm auf's Wort. Aber unter Denjenigen, die heute ihm die Stange halten, befinden sich nicht wenige solcher Cumpare, die ihren Haß gegen alles Deutsche ganz offen zur Schau tragen.“

Die „Deutsche Zeitung“ richtet an die deutsch-liberale Partei in Oesterreich die Mahnung, einig zu sein. Das genannte Blatt schließt diesen Mahnruf mit folgender Stelle: „Wie die Dinge heute liegen, hat eben derjenige Deutsch-Oesterreicher, dem das Schicksal seines Volkes nahe geht, keine andere Wahl als die, Alles zu unterstützen, was die Einigkeit im Lager seiner Stammesgenossen zu fördern geeignet ist, und Alles zu bekämpfen, wodurch in den Reihen der fortschrittlich gesinnten

läßt. Aber gerade angenehme Situationen haben die merkwürdige Eigenthümlichkeit, daß sie am schnellsten vergehen. Erst nach einer fröhlichen Erkneipe verließen am Morgen des 9. September die Festtheilnehmer die liebgewonnene Stadt und fuhrten nach den verschiedensten Richtungen.

So nahm das Ferialfest zu Villach einen glänzenden Verlauf, nicht nur als ein freudiges Ereigniß, sondern als eine That mit erstem Erfolge, im Sinne jener Worte, die einst Univ.-Prof. Dr. Knoll bei einem Studentenfeste zu Prag ausrief: „Bei uns ist kein Fest froher Jugendzeit wie für andere Studenten; hier müssen sie bald zu deutschen Männern heranreifen.“ Und die Worte waren zur richtigen Zeit gesprochen, denn wir leben nicht in einer Periode taumelnder Freude und unthätigen Sinnengenußes, wir leben in einer Periode der That, des Kampfes. Aber eine trübe Zeit möchte ich die Zeit nicht nennen, in der das deutsche Nationalbewußtsein einen so herrlichen Ausdruck findet, wie es beim Villacher Feste der Fall war, wo von mannhafem Munde der Schwur der Untrennbarkeit abverlangt wurde und von Hunderten begeisterter Männer ein brausendes Ja erschallte, von Männern, welche die wissenschaftliche Thätigkeit zum Lebensberufe erwählt haben, — nein! Die Zeit möchte ich vielmehr als eine herrliche preisen und in Ulrich von Hutten's begeisterten Ruf einstimmen: „Die Geister sind erwacht, die Studien blühen, es ist eine Lust zu leben!“

Vertreter Deutsch-Oesterreichs Zwietracht hervorgerufen werden könnte."

Anton R. v. Schmerling, Präsident des obersten Gerichtshofes, sagte gelegentlich eines in Znaim stattgefundenen Festbankettes: „Meine Gesinnung und mein Ideal ist — ein Oesterreich mit deutscher Grundlage! Sept, wo gegen dieses System losgezogen und angekämpft wird, sollen die Deutschen mit Mannesmuth für die Reichseinheit Oesterreichs eintreten.“

Der Dualismus streckt seine Hände auch auf die orientalische Akademie aus. „Nemzet“ berichtet, in ungarischen Kreisen wünscht man, daß an der genannten Akademie der ungarischen Sprache ebensoviel Spielraum wie der deutschen zugewiesen werde und daß ungarische Geschichte und ungarisches Recht in demselben Umfange wie österreichische Geschichte und österreichisches Recht vorgelesen werden.

Die in Rottenmann versammelten Wähler von Rottenmann, Liezen und Admont erklärten, daß sie die politischen Principien ihres Abgeordneten, Freiherrn v. Walterskirchen, vollkommen theilen, die Durchführung derselben aber unter den heutigen Verhältnissen für unzeitgemäß halten.

Die Delegationen werden Anfangs November, die ungarisch-croatische Regnicolar-Deputation Mitte October l. J. wieder zusammentreten.

Der Reichsrathsabgeordnete Ritter v. Schönerer wagt den letzten Versuch zur Gründung einer „deutschen Volkspartei“; es wurde zu diesem Zwecke für den 24. d. nach Linz eine Volksversammlung einberufen.

Reichsfinanzminister v. Kallay hielt in Kreisen des Beamtenstandes in den occupirten Provinzen strenge Musterung, die Bevölkerung kommt dem kaiserlichen Reformator vertrauensvoll entgegen und sollen auch bereits mehr als 400 Insurgenten ihre Waffen niedergelegt haben.

Ausland.

Der „Köln. Btg.“ wird aus Belgrad mitgetheilt, daß König Milan beim Wiener Hofe die Ueberlassung Bosniens und der Herzegowina an Serbien und der Beherrscher der schwarzen Berge, Fürst Nikolaus von Montenegro, die Begnadigung der Insurgenten angestrebt haben.

Die clericale Bürgerschaft Münchens beabsichtigt, eine Adresse an den König zu richten, in welcher Se. Majestät gebeten werden soll, sein zurückgezogenes Leben aufzugeben und sich nach den Beispielen seiner hochverehrten Vorfahren wenigstens an festlichen Tagen seinem treuen Volke zu zeigen.“

Das preussische Ministerium des Inneren verfügte die Auflösung des Berliner Stadtverordnetencollegiums. Kaiser Wilhelm befohl, daß die vom Berliner Magistrat dagegen erhobene Einsprache zurückzuweisen ist.

Rußlands Minister des Inneren erließ an sämtliche Gouverneure eine Verordnung des Inhaltes, Ausländern fortan die Ausnahme in den russischen Staatsverband nach Thunlichkeit zu erleichtern.

Den in Alexandrien residirenden Generalconsuln ist von Seite der egyptischen Regierung ein Vorschlag wegen Ernennung einer internationalen Commission behufs Entschädigung der durch die Juniereignisse Geschädigten in Form einer Note zugestellt worden. Die Note schlägt vor, die Commission aus vier Mitgliedern der Staatsschuldencassa, zwei egyptischen Delegirten und je einem Delegirten der sechs Großmächte zu bilden.

Der Kampf zwischen Englands und Arabi Pascha's Truppen dauert fort. Nach Aussage mehrerer desertirter Officiere herrscht die größte Un-

zufriedenheit in Arabi's Armee. Die allgemeine Desertion werde nur durch ein Regiment verhindert, welches Arabi früher als Oberst commandirte und welches bei der ursprünglichen Rebellion sehr schwer compromittirt war. Die Deserteure sagen ferner aus, Arabi's Truppen rings um Alexandrien betragen noch 18.000 Mann.

Die Krönung des Caren findet den neuesten Bestimmungen zufolge am 1. October l. J. statt.

Der bekannte Serbenführer Miletic ist dem Wahnsinne verfallen. An anderer Stelle brachten wir Nachricht, daß König Milan im vertraulichen Wege die Ueberlieferung der occupirten Provinz Bosnien angesprochen hat. Die „Kölnische Btg.“ bemerkt über dieses Ansinnen Folgendes: „Es müßten die Dinge sich ganz besonders gut in Bosnien oder ganz besonders schlecht in Europa gestalten, damit die herrschenden Kreise in Oesterreich sich mit der Abtretung Bosniens befreunden; für jetzt dürften die Serben gut thun, sich aller Hoffnungen zu entschlagen und ihren König, wenn er wieder einmal auf Reisen geht, nicht mit Aufträgen zu belasten, die er auszuführen nicht im Stande ist. Oesterreich ist wieder um eine Erfahrung reicher: es kennt die Wünsche der Serben. Es ist dieß keine besonders erfreuliche Erfahrung, die Oesterreich gemacht hat, denn sie bedeutet, in die militärische Sprache übersetzt, daß österreichischerseits Bosnien für den Fall einer europäischen Verwicklung, in der Oesterreich activ auftreten soll, mit mindestens hunderttausend Mann bewacht werden muß. Diese ansehnliche Truppenzahl wird dann aber auf dem anderen Kampfplatz fehlen.“

Griechenlands Premierminister erließ ein Rundschreiben, in welchem er erklärt, daß Griechenland die Feindseligkeiten an der türkischen Grenze wieder aufnehmen werde, wenn die Türkei nicht schleunigst sämtliche vier umstrittenen Punkte abtritt. Deutschland und Oesterreich mahnen in Athen ernstlich von Thorheiten ab.

Die Engländer erfochten bei Tel-el-Kebir einen glänzenden Sieg, welcher als Vorläufer der Beendigung dieses Krieges angesehen wird. Arabi Pascha's Armee wurde total geschlagen; dieselbe verlor 2000 Tode und Verwundete, überdies erbeuteten die Engländer 40 Kanonen.

Das Land Krain auf der Triester Ausstellung.

(Original-Bericht.)

Die Wahl des Ausstellungsplatzes muß als eine glückliche bezeichnet werden. Die Ausstellungsgebäude und Restaurationen (Dreher, Schreiner u. A.) werden einerseits von den herrliche Fernsicht gewährenden Gestaden des adriatischen Meeres, andererseits von schattigen Alleen und Parkanlagen begrenzt. Die Ausstellung selbst bietet nichts Großartiges, aber immerhin Sehenswürdiges. Den Glanzpunkt der Gesamtausstellung bildet unstreitig die in wissenschaftlicher und belehrender Hinsicht eminent ausgestattete Exposition der k. k. Kriegsmarine; jeder Zweig des Seewesens ist vertreten, Modelle von Kriegs- und anderen Schiffen, Leuchtturm-Apparate, Schiffsanker, Schiffstau, Compassen, Maschinen und Werkzeuge aller Gattungen, Situationspläne und Beschreibungen stehen zur Ansicht bereit.

Wien, beziehungsweise Nieder-Oesterreich excellirt durch seine Expositionen in Manufactur-, Glas-, Eisen-, Bronze-, Blech-, Porzellan-, Galanterie-, Kürschner- und Möbel-Waaren, Beleuchtungs- und Bekleidungsartikeln; Steiermark brachte vorzügliche Eisenproducte; Mähren feine Manufacturwaaren; Ungarn und Croatien feurige Weine, vorzügliche Woll-, Leder- und Holzwaaren; Böhmen ausgezeichnete Glas- und Schnittwaaren, Malzproducte und Biere; Schlesien praktische Küchengeräthe; in der bosnischen Ausstellung

fesseln die reichen Nationalcostüme das Auge des Beschauers.

Industrie und Gewerbe des Landes Krain nehmen auf der Triester Ausstellung einen hervorragenden Rang ein. Wir finden in den verschiedenen Zweigen nachstehende krainische Firmen vertreten, und zwar:

I. Hüttenwerke und Bergbaue.

Krainische Industrie-Gesellschaft: Reiche Exposition von Spiegel-Eisen, Ferrromangan, Streck- und Stab-Eisen, Stahlseilen und Erzen.

Berg- und Hütten-Gewerkschaft zu Littai (Terrain 700 Hektaren mit 5 Grubenfeldern, 12 Freischürfen, Schmelzhütte mit 3 Flammöfen): Erz- und Blei-Blöcke.

Ahazhizh Cajetan (dessen Witwe), Neumarkt: Sensen, Sichel und Strohmesser.

Dornik Johann, Zeugschmied in Stein: Eisene Hacken verschiedener Gattung.

Dr. Anton Fuchs Sohn, Eisenwerk in der Ranker: Pflugbleche und Wagen-Achsen (bereits prämiirt Graz 1838, Triest 1871 und Wien 1873).

Globotschnigg Anton, Nägelfabrik und Bergbau in Eisern: Diverse Nägelgattungen und Eisenerze.

Globotschnigg (Brüder), Hochofen, Eisen- und Walzwerk in Eisern: Eisen-Schienen, Achsen und Nägel.

Globotschnigg Leopold, Hütten in Eisern: Manganspath-Erze, Braunstein, Satinobler (rohe und vermahlene Producte).

Globotschnigg A. L. in Neumarkt: Stahl-Sensen, Strohmesser, Sichel, Schaufeln, Hauen, Steinkrampen, Dunggabeln und andere landwirthschaftliche Geräthe.

Jbria, ärarisches Bergwerk: Interessante Exposition der gesammten Hüttenwerke: Quecksilber, Zinnober u. A.

A. Klinger & Co., Stahlwaaren-Fabrik in Weisensfels: Sensen, Feilen, Sichel, Messer, Circular- und Hand-Sägen, Wagenfedern, Steinbohrer, Hämmer, Ambosse, Raspeln, Maurer- und Steinmetz-Werkzeuge (bereits prämiirt Bielig 1871 und Wien 1873).

Mullay A., Cementshütte in Oberlaibach: Cementproben in Stücken und vermahlen, Natur- und gebrannte Steine, hydraulischer Kalk u. A.

Omersa Franz, Eisenhütte in Krainburg: Zehn Gattungen Eisenketten und Nägel.

Pirc & Söhne in Kropp: Eisenketten, Stiften, Nägel und Draht.

Praschniker Alois, Cementshütten in Stein und Münkendorf: Cemente, Cement-Waaren, Pulver, Mosait-Ziegel u. A. (Export-Depôt in Triest).

Sagor-Prastnigg-Trifailer Gewerkschaft: Großartige Exposition von Erzen, Kohle, Zink- und Glaswaaren mit Beschreibung des gesammten Geschäftsbetriebes.

Südbahn-Gesellschaft (Stahl- und Eisenwerke): Bahnschienen und verschiedene Gußstahlarbeiten für Eisenbahnzwecke.

Zweck Franz, Laibach: Erzproben aus Laibachs Umgebung.

II. Metall-Waaren.

Zahn J. B. in Wischnica bei Veldes: Vieh-glocken für Alpenwirthschaften.

Samassa A., k. k. Hof-Glockengießer in Laibach: Reich ausgestattete Exposition von Kirchturm- und anderen Glocken, großen und kleinen Feuerspritzen, Brunnen- und Bade-Pumpen, diversen Feuerlösch-Geräthen, Altarleuchtern, Kirchenlustern und anderen Metallwaaren. (Diese Firma wurde bereits bei mehreren Welt- und Provinz-Ausstellungen prämiirt.)

Tönnies Gustav in Laibach: Pumpen, Bügeleisenwärmer, Ofen und verschiedene Gußwaaren.

III. Holz-Waaren.

Faidinger & Kersch, Soberschiz: Hausgeräthe (Schaffel, Sechler, Butten u. A.).

Dr. A. Fuchs in Ranker: Verschiedene Nutz- und Bauhölzer, geschnitten.

Hofbauer Karl in Neumarkt: Holzfournieren verschiedener Gattungen.

Industrie-Gesellschaft (krainische): Holz-durchschnitte, diverse Bretterwaaren, Modell der Drahtseilbahn u. A.

Kottnik Franz in Verd bei Oberlaibach: Parqueten in verschiedensten Formen.

Krisper Josef, Holznägelfabrik in Laibach: Nägel und Stiften (neun Gattungen).

Mathian Johann, Möbeltischler in Laibach: Speisezimmer-Einrichtung in Rococoform (Kredenzkasten, Tisch, Sesseln, Sopha und Fenster).

Rußbaum A. in Fuschine nächst Heiden-schaft: Tabuletti, Eichenrinde in Stücken und ver-mahlen.

Savenstein, Gutsinhabung: Pfosten und Bretterwerk.

Smuk Simon in Stein: Zwölf Gattungen Holznägel.

IV. Textil-Waaren.

Baumwoll-Spinnerei und Weberei (Actien-Gesellschaft) in Laibach: Complete Exposition von diversen Garn-, Webe- und Watta-Waaren (bereits prämiirt bei den Ausstellungen in Triest 1871 und Wien 1873).

Grilz Lukas, Tuchfabrik in Sgösch bei Bigaun: Tuchwaaren in Stücken und in verschiedenen Farben.

Krenner Alois, Schafwollwaarenfabrik in Bischoflack: Alle Gattungen von Winter- und Sommerstoffen aus reiner Schafwolle.

Pirc M. in Krainburg: Leinen- und Baumwollwaaren, Webe- und Farbe-Artikel in Stücken.

Strecker in Laibach: Herrenkleider mit französischer Façon aus englischen Stoffen.

Supan Mathias aus Brezniz: Tuchwaaren.

V. Specielle Fabriks-Erzeugnisse.

Ambroschitsch Josef in Maria-Laufen: Maschinen-Kragen und Wollkämme für Tuchfabriken.

Drelse August in Laibach: Thonwaaren (fünf verschiedenfarbige Salon- und Zimmer-Defen).

Grastnigg, chemische Productenfabrik: Kochsalz, Soda, Schwefellali, Glaubersalz, Schwefellies, Eisenroth u. A.

Kosler (Gebrüder), Großbrauerei in Laibach: Exposition von Exportbier, 1000 Flaschen in Gruppen auf fünf Bierfässern stehend.

Leykam-Josefsthäl, Papier-Fabriken: Zeitungs-, Schreib-, Zeichen-, Noten-, Brief-, Bücher- und rastrirte Papiere.

Mannhofer Josef in Neumarkt: Kogen.

Oberwalder in Domschale, Strohhutfabrik: Herren- und Damen-Strohhüte neuester elegantester Form.

R. f. Tabak-Regie: Sehr reichhaltige Exposition von diversen Rauch- und Schnupftabak-, Cigarren- und Cigaretten-Sorten.

Terpinz Fidelis (Nachfolger), Farbholz-fabrik zu Kaltenbrunn nächst Laibach: Farbholz-fabrikate in 25 Gefäßen (bereits prämiirt in Triest 1871, Wien und Paris 1873, Graz 1880 und Eger 1881).

A. Tschinkel's Söhne, Fabriken in Laibach, Lobositz und Schönfeld: Geschmackvolle Exposition von Cichorien- und Feigen-Kaffee, Chokoladen, candirten Süßfrüchten u. A. (bereits bei Ausstellungen in Paris, London, Melbourne, Wien, Graz, Gitschin, Leitmeritz, Teplitz, Eger und Budapest prämiirt).

VI. Consum-Artikel.

Andretto & Lotzkniker in Laibach: Salami (20 Stück schweren Gewichtes).

Gallé Karl, mechanische Mahlproductenfabrik in Freudenthal nächst Laibach: 13 verschiedene Mehlsorten.

Gasperitsch Franz in Eisern: „Marine“-Brotlaibe mit gepressten Inschriften.

Mayer Josef in Wippach: Unterkrainger Weine.

Slap, Landes-Obst- und Weinbauschule: Unterkrainger Weine.

Staré Julius in Stein: Diverse Liqueure.

Vodnik Josef in Schischka: Diverse Liqueure.

Wohlein-Feistritziger Käseerei-Genossenschaft: Bier große Laibe Alpenkäse.

VII. Künstliche Handarbeiten.

Drenik Maria in Laibach: Kunststickereien, als: Polster, Blumenkörbe, Tücher, Velum, Schale und Borddruckarbeiten.

Föderl Johanna in Laibach: Kunststickereien und Spitzen feinsten Qualität (bereits prämiirt in Cilli 1878, Graz 1880 und Eger 1881).

Jäckl Maria in Idria: Gestickter Teppich.

Knaflitsch Ignaz in Laibach: Ansicht von Laibach nach dem Originalbild in Balvasor's Chronik Krains (aus farbigem Stroh gearbeitet).

Kalin Maria in Laibach: Wollblumen und Spritzmalereien.

Lapajne Karoline in Idria: Spitzengarnituren.

VIII. Verschiedene Fabrikate.

Dolenz Drosław in Laibach und P. & N. Seemann in Laibach: Schwerwiegende, mit Bildnissen versehene Wachskerzen und Lichtstöcke.

Hufbeschlags-Lehranstalt in Laibach: Hufeisen und Hufbeschlags-Werkzeuge.

Hudovernig Primus in Laibach und Krainburg: Wachs und verschiedene Koffhaar-Fabrikate (Siebe).

Knaflitsch Franz, Gärerei zu St. Martin bei Littai: Kuh- und Koffhäute, Kalbfelle und Pittlinge.

v. Kleinmayr & Bamberg, Buchdruckerei in Laibach: „Laibacher Zeitung“, literarische Druckwerke, Drucksorten und Einbände.

Korsika Alois, Ziergärtner in Laibach: Lebende Blumen.

Mally & Demberger in Neumarkt: Schuhwaaren.

Dsbitsch Mathias in Stein: Madonnastatue aus imitirtem Marmor.

Pibrouz J. in Kropp: Zwei Waagen.

Pol in Laibach: Gravirte Stahlplatte.

Repé Johann und Schrei Alois in Aßling: Bienenkörbe.

Supan Mathias in Kropp: Cylinderblasbalg.

Die Jury ist behufs Zuerkennung von Prämien am 11. d. in Triest zusammengetreten und fungiren als Juroren aus Krain die Herren: k. k. Landesforstinspector Goll, Apotheker Julius v. Trnkoczy und Handelskammersecretär Johann Murnik, sämmtlich aus Laibach.

Locale Nachrichten.

— (Deputation des krainischen Landtages.) Die Entsendung der vom krainischen Landtage gewählten Deputation wurde von Sr. Majestät dem Kaiser allergnädigst genehmigt und wird dieselbe bei Gelegenheit der Aufwartung der Triester Behörden, Hofwürdenträger etc. Sonntag den 17. September Nachmittags 2 Uhr im a. h. Hoflager in Triest empfangen werden. Die vom Gemeinderathe und der Handelskammer gleichfalls beabsichtigten Deputationen geruhten Se. Majestät mit Rücksicht auf die große Zahl anderer bereits genehmigter Deputationen abzulehnen.

— (Journalstimmen gegen die Slovenisirung der Volksschulen in Laibach.) Die „Deutsche Ztg.“ sagt am Schlusse eines die Action der slovenischen Gemeinderaths-Majorität geißelnden Artikels: „Die Kunde von diesen gemeinderäthlichen Beschlüssen wurde von der deutschen Bevölkerung Laibachs mit einem Schrei der Entrüstung aufgenommen und fand selbst bei einem großen Theile der Slovenen, denen blinder Fanatismus noch nicht jegliches Verständniß für das wahre Volkswohl geraubt hat, offene Mißbilligung; ebenso unglaublich erscheint es, daß die Regierung zur Verwirklichung dieser Beschlüsse bereitwillig ihre Hand bieten sollte. Das Allermindeste, was die deutsche Bevölkerung Laibachs und mit ihr alle Jene, denen an einer nutzbringenden Erziehung ihrer Kinder mehr gelegen ist als an der eilen Befriedigung nationalen Eigendünkels, verlangen dürfen, ist, daß der Gemeinderath, sofern seinem nationalen Sport nun einmal freier Spielraum gelassen werden soll, mit Strenge dazu verhalten werde, gleichzeitig mit der gänzlichen Slovenisirung der städtischen Schulen eine vollständige öffentliche Knaben- und Mädchen-Volksschule mit deutscher Unterrichtsprache zu errichten, auf daß einem so namhaften Theile der Bevölkerung die Wohlthat des deutschen Schulunterrichtes gegen alle Billigkeit nicht vollends benommen oder nur im Wege des kostspieligen Privatunterrichtes ermöglicht werde.“ — Die „Grazzer Tagespost“ schreibt in ähnlichem Sinne und bemerkt Folgendes: „Es ist kein Zweifel, die nationalen Lehrer sind die kräftigsten und zuverlässigsten Stützen jener slovenischen Ultras, die in Untersteier die deutsche Sprache um jeden Preis auszumergen beschloßen haben und ihren Landsleuten proponiren, wenn dieselben schon im Interesse ihres materiellen Wohles eine andere Sprache erlernen wollen, lieber das stammverwandte Croatische oder Serbische sich anzueignen.“ — Die „Freien Stimmen“ äußern sich, wie folgt: „Die Stadt Laibach wird bald die Früchte der letzten Wahlen einheimen, welche ihr einen kraftelnden, fanatisch-slovenischen Gemeinderath gaben. Diese Körperschaft wendet sich mit einer Eingabe an den Landeschulrath, in der nicht viel weniger verlangt wird, als die Slovenisirung der Volksschulen in der krainischen Hauptstadt. Recht so! Wenn einmal die krainischen Kinder in den theuren Schulen nicht einmal deutsch lernen werden, dann werden doch endlich einmal auch jenseits des Loibl den Wählern die Augen aufgehen über das nichtsnutzige Treiben ihrer Führer, welche das Volk ihres unermesslichen Ehrgeizes wegen rücksichtslos der Armuth entgegenjagen.“ Gelegenheitlich der in Marburg stattgefundenen Versammlung des slovenisch-politischen Vereines trat auch Freiherr von Gödel als slovenischer Volksbeglücker auf. Die Versammlung beschloß, dem Abgeordnetenhaus eine Petition zu überreichen des Inhalts, daß a) die Sprachgrenze in der Steiermark bestimmt und ein slovenischer Kreis mit einer eigenen Statthaltereis-Abtheilung geschaffen; b) daß im steiermärkischen Landtage in Absicht auf Schul- und Sprachen-Angelegenheiten das Curiatvotum eingeführt; c) daß der Verwaltungs-Dualismus im Lande beseitigt und die Reform der politischen Verwaltung und der Gemeindegesetze angebahnt werde.

— (Die Gründung des Königreiches Slovenien) steckt den nationalen Parteiführern tief im Kopfe. Der Reichsrathsabgeordnete Dr. Tonkli erstattete am 3. d. M. in Goridica gelegenheitlich einer Wählerversammlung seinen Rechenschaftsbericht. Der Redner bedauerte, daß der Antrag seiner Gesinnungsgenossen, betreffend die Einführung der slovenischen Unterrichtsprache in den Görzi'schen Mittelschulen, abgelehnt und die Einführung beider Landes-sprachen (der italienischen und slovenischen) vom Landtage beschloßen wurde. Dr. Tonkli schloß seine Rede mit folgendem Passus: „Die Slovenen haben

Die Vertretung

der

Original-Howe-, Singer- und Wheeler-Wilson-Nähmaschinen

ist seit Jahren für ganz Krain **einzig** und **allein** nur in meinen **Händen** und sind diese Maschinen stets in größter Auswahl auf Lager und werden wie immer auf Wunsch auch auf Ratenzahlungen unter 5jähriger Garantie abgegeben. — Für Auswärts nehmen meine Reisenden Aufträge entgegen und ertheilen dort auch zugleich den unentgeltlichen Unterricht. — In **Cylinder-Maschinen** führe ich nur Specialitäten zu ebenfalls sehr billigen Preisen.

Das Reinigen der Nähmaschinen, sowie deren Reparaturen werden schnellstens, dauerhaft und billigt besorgt.

Franz Detter,
Laibach, Hauptplatz 168.

NB. Seide, Zwirne, Schaf-, Baum-Strickwolle, Nähmaschinen-Nadeln, Oele und Apparate stets in größter Auswahl vorhanden und billiger als sonst überall, daher um sehr zahlreichen Zuspruch ich bitte.

(889) 3-3 Hochachtungsvoll **Obiger.**

Die höhere Töchterschule in Klagenfurt

eröffnet das nächste Schuljahr am 1. October i. J.

Zur Aufnahme ist das zurückgelegte 14. Lebensjahr oder die Erreichung desselben im nächsten Halbjahre und die Absolvierung einer achtklassigen Volksschule oder Bürgerschule erforderlich. — Aufnahmebewerberinnen, welche der letzteren Bedingung nicht entsprechen, können auf Grund einer Aufnahmeprüfung aufgenommen werden. Zur Aufnahme in eine höhere Classe ist ein entsprechendes Alter und der legale Nachweis hinreichender Kenntnisse erforderlich.

Die definitive Aufnahme findet vom 12. bis 30. September in der Lehrer-Bildungsanstalt statt. Vorläufige Anmeldungen sind an den Director der Schule zu adressiren.

Der Unterricht wird nur Vormittags und ungefähr in dem Ausmaße wie an den Unterclassen der Mittelschulen und an Lehrerinnen-Bildungsanstalten, jedoch mit steter Rücksicht auf die Eigenart des weiblichen Geschlechtes ertheilt. Dabei soll auch auf die beabsichtigte besondere Laufbahn (Lehrerin, Erzieherin, Kindergärtnerin) der einzelnen Schülerinnen Bedacht genommen werden. — Für die Handarbeiten besteht ein Concurs an der Mädchen-Arbeitschule.

Das Schulgeld beträgt 6 fl. monatlich. — Gesuche um ganze oder halbe Freiplätze sind, in üblicher Weise belegt, an den Verwaltungsrath der höheren Töchterschule in Klagenfurt zu stellen und bei der Direction der Schule bis längstens 15. September einzureichen.

Ankünfte, insbesondere auch betreffs verlässlicher Pensionen, ertheilt der Director. — Klagenfurt, 5. August 1882.

(891) 3-3 Der Director: **Josef Palla**, k. l. Professor.

A. Hartleben's Illustrierte Führer.

Illustrierter Führer durch Wien und Umgebungen. 2. Aufl. 1 fl. 50 fr. = 2 M. 70 Pf. — Illustr. Führer auf der Donau. 2. Aufl. 1 fl. 50 fr. = 2 M. 70 Pf. — Illustr. Führer durch die Karpathen. (Hohe Tátra.) 2 fl. = 3 M. 60 Pf. — Illustr. Führer durch hundert Luft-Curorte. 2 fl. = 3 M. 60 Pf. — Illustr. Glockner-Führer. 2 fl. = 3 M. 60 Pf. — Illustr. Führer durch Ungarn und seine Nebenländer. 2 fl. = 3 M. 60 Pf. — Illustr. Führer durch das Pusterthal und die Dolomiten. 3 fl. = 5 M. 40 Pf. — Illustr. Führer durch Budapest und Umgebungen. 2 fl. = 3 M. 60 Pf. — Illustr. Führer durch die Ostkarpathen und Galizien, Bukowina, Rumänien. 2 fl. = 3 M. 60 Pf. — Illustr. Führer durch Triest und Umgebungen, dann Görz, Pola, Triume, Venedig. 1 fl. 50 fr. = 2 M. 70 Pf. — Illustr. Führer durch Nieder-Oesterreich. 2 fl. = 3 M. 60 Pf.

= Sammtlich neu erschienen, in Bädeler-Einband und mit vielen Illustrationen, Plänen und Karten. = A. Hartleben's Verlag in Wien. = In allen Buchhandlungen vorräthig. — Man verlange ausdrücklich (881) 10-5

A. Hartleben's Illustrierte Führer.

Druck von Leykam-Josefsthal in Graz.



Ohne dieser gefehlich deponirten Schutzmarke ist jeder sofort als Falsificat zurückzuweisen.

Gichtgeist nach Dr. Malič

à 50 Fr.

ist entschieden das erprobteste Mittel gegen Gicht und Rheumatismus, Gliederreissen, Kreuzschmerzen, Nervenschmerz, Anschwellungen, Steifheit der Muskeln und Sehnen etc., mit welchem nach kurzem Gebrauch diese Leiden gänzlich behoben werden, wie dies bereits massenhaft Dankfügungen beweisen können, echt mit nebenstehender Schutzmarke.

Alpenkräuter-Syrup, krainischer, ausgezeichnet gegen Husten, Brust- und Lungenleiden. 1 Flasche 56 fr. Er ist wirksamer als alle im Handel vorkommenden Säfte und Syrupe. Viele Dankfügungen erhalten.

Dorsch-Leberthran, feinste Sorte vorzüglich gegen Scropheln, Lungen- gen. 1 Flasche 60 fr.

Anatherin-Mundwasser, das Beste zur Erhaltung der Zähne und treibt sofort den üblen Geruch aus dem Munde. 1 Flasche 40 fr.

Blutreinigung-Pillen, k. k. priv., sollten in keinem Haushalte fehlen und haben sich schon tausendfach glänzend bewährt bei Stuhlverstopfungen, Kopfschmerzen, Schwere in den Gliedern, verdoobnem Magen, Leber- und Nierenleiden etc. In Schachteln à 21 fr., eine Rolle mit 6 Schachteln à fl. 5 fr. Versendet wird nur eine Rolle. Diese Pillen sind die wirksamsten unter Allen.

Obige nach langjährigen Erfahrungen als vorzüglich wirksam anerkannte Specialitäten führt stets frisch am Lager und versendet sofort pr. Nachnahme die

Einhorn-Apotheke des Jul. v. Trnkoczy in Laibach, Rathhausplatz Nr. 4. (683)

Niederlage

von **F. Wertheim'schen Cassen**

zu Fabrikspreisen bei **Franz Detter,** Laibach, Hauptplatz 168. (890) 3-3

Ein seit Jahren erprobtes vorzügliches Mittel gegen **Gicht, Rheuma und Nervenleiden**



und bewährt sich dasselbe auch vortreflich bei Verrenkungen, Steifheit der Muskeln und Sehnen, Blutunterlaufungen, Quetschungen, Unempfindlichkeit der Haut, ferner bei localen Krämpfen (Wadenkrampf), Nervenschmerz, Anschwellungen, die nach lange aufgelegenen Verbänden entstehen, hauptsächlich auch zur Stärkung vor und Wiederkräftigung nach grossen Strapazen, langen Märschen etc. sowie im vorgerückten Alter bei eintretender Schwäche.

Erst zu beziehen in Laibach: B. Mayr, Apoth. J. Swoboda, Ap.; Adelsberg: A. Leban, Apotheker; Bischoflak: L. Fabiani, Ap.; Klagenfurt: P. Birnbacher, Apotheker, J. Rußbaumer, Apotheker; Tarvis: J. Siegel, Apotheker; Villach: F. Scholz.

Haupt-Depôt in der Kreis-Apotheke zu Körneuburg. Preis einer Flasche 1 fl. 5. B.

Außerdem befinden sich fast in allen Apotheken in den Kronländern Depôts, welche zeitweise durch die Provinz-Journale veröffentlicht werden. (836) 6-3

Verleger und verantwortlicher Redacteur: Franz Müller in Laibach.